

Joseph Hanse: *Nouveau dictionnaire des difficultés du français moderne. Deuxième édition mise à jour et enrichie.* Paris/Gembloux: Duculot 1987, 1031 S.

Joseph Hanse (geb. 1902), der bekannte Löwener Romanist, Präsident des *Conseil international de la langue française* (CILF) seit dessen Gründung (1967), hat 1983 unter dem o. g. Titel eine völlig überarbeitete Ausgabe seines *Dictionnaire des difficultés grammaticales et lexicologiques* von 1949 veröffentlicht. Schon das Werk von 1949 war eine Meisterleistung. Auch das Buch von 1983 — «le fruit de recherches, d'enquêtes et de réflexions poursuivies sans désespérer depuis cinquante ans» (1983, 1987 S. 7) — wurde von der Kritik zu Recht mit höchstem Lob bedacht. Vier Jahre nach der ersten Auflage des neuen Hanse erschien nun eine «deuxième édition mise à jour et enrichie» dieses Werkes: «On trouvera dans cette édition la solution de plus de onze cent cinquante difficultés nouvellement signalées, s'ajoutant à celles qui ont été recensées en 1983» (1987 S. 11). Der

<sup>3</sup> Vgl. Rez., Neue französische Wörterbücher III, Die neueren Sprachen 84 (1984), 686-720, hier: 687-692.

Vergleich der beiden Bände bestätigt diese Angaben. Man wird in Zukunft den Hanse von 1987 benutzen müssen, wenn man vermeiden will, daß einem wichtige Zusatzinformationen entgehen.<sup>1</sup> In der vorliegenden Form bildet der Hanse insbesondere für alle, die Französisch als Fremdsprache unterrichten, eine äußerst nützliche Ergänzung der Grammatiken und Wörterbücher. Besonders erwähnenswert ist die unerwartet weitgehende Berücksichtigung der sogenannten Kollokationen, d. h. jener geläufigen Verbindungen lexikalischer Einheiten, die von den Wörterbüchern bisher nur inkonsequent erfaßt werden (vgl. s. v. *tarir*, 1987 neu). Nicht selten wird auch vor der Vertauschung leicht verwechselbarer Ausdrücke gewarnt (vgl. s. v. *dromadaire* zu *chameau*: «deux syllabes, deux bosses», 1987 neu). Daneben finden sich Hinweise zur Rektion (vgl. s. v. *tendance*, 1987 neu), zur Flexion (vgl. s. v. *déplaire* zu *il déplaît*, 1987 neu) sowie zu Besonderheiten der Aussprache (vgl. s. v. *diesel*, 1987 neu) und Rechtschreibung (vgl. s. v. *dijonnais*, 1987 neu). Die Hauptleistung des Hanse liegt jedoch weniger in der Beschreibung einer anerkannten Norm als vielmehr in der Bewertung eines schwankenden Sprachgebrauchs. Im Bereich der Grammatik kann der Autor dabei an die Doktrin seines Landsmanns Maurice Grevisse anknüpfen.<sup>2</sup> In den Äußerungen zum Wortschatz muß er weitgehend Neuland betreten. Die höchst differenzierte Bewertung der lexikalischen Anglizismen verdient eine eigene Untersuchung.<sup>3</sup> Neben entsprechenden Stellungnahmen zu Regionalismen, die bei dem Belgier Hanse verständlicherweise besondere Beachtung finden, stehen zahlreiche Äußerungen zur im weitesten Sinn stilistischen Markiertheit lexikalischer Einheiten.<sup>4</sup> Der Autor läßt oft

<sup>1</sup> Ein besonders auffälliges Beispiel: Die von der Académie française 1975 beschlossene und 1987 annullierte Orthographiereform war 1983 berücksichtigt worden. Vgl. z. B. 1983 S. 964 «Nul ne doit se croire obligé d'écrire *il appelle* et *il jète*, mais ces formes sont permises.» Alle diesbezüglichen Angaben wurden in der Ausgabe von 1987 zurückgenommen. — Der Rez. hat den Hanse bei der Vorbereitung dieser Besprechung besonders auf Äußerungen zur Aussprache und Rechtschreibung durchgesehen, auf eine genauere Behandlung dieses auch 1987 noch verbesserungsfähigen Bereichs (vgl. z. B. s. v. *accent*, *emprunt*, *en*, *liaison*, *X*, *poêle* vs *poireau*) schließlich jedoch verzichtet. Auf dem zur Verfügung stehenden Raum hätte sich sonst ein falsches Bild von dem Wert des Werkes insgesamt und vom Ausmaß der Unterschiede zwischen den beiden Ausgaben ergeben. Der Rückgriff auf die Konventionen der französischen Orthographie in den Ausspracheangaben des Hanse bleibt besonders problematisch. Vgl. etwa s. v. *drôle* «prononcer *au*» (1983), «prononcer *ô*» (1987) oder: s. v. *drugstore* «*u* se prononce *e*» (1983, 1987).

<sup>2</sup> Jedem Leser werden die Zeilen unvergeßlich bleiben, in denen Hanse die Schriftsteller auffordert, das *participe du passé* der reflexiven Verben an das Subjekt anzugleichen: «Ils seront en bonne compagnie et aideront à faire triompher une saine évolution» (1987 S. 703, nahezu identisch 1983 S. 690).

<sup>3</sup> Vgl. etwa 1987 S. 898 f. die unterschiedlichen Stellungnahmen zu *speaker*, *speech*, *sponsor*, *spot*, *sprint*, *square*, *staff*, *standard*, *standing*, *station*, *station-service*. Das Ausmaß der Integration lexikalischer Anglizismen hat unmittelbare Folgen für die Bestimmung der «Zielsprache» im Unterricht des Französischen als Fremdsprache. Soll man *un walkman* noch zulassen oder als «faux ami» behandeln und *un baladeur* unterrichten? Hanse äußert sich nicht.

<sup>4</sup> Beispiele: *trouille* 1987 «synonyme familier ... de *peur*», 1983 «synonyme

erkennen, daß seine Bewertungen zunächst als Ausdruck seiner persönlichen Meinung anzusehen sind. Er versucht, einen Mittelweg zu gehen «à distance des laxistes comme des puristes» (1983, 1987 S. 8) und deutet immer wieder an, daß auch andere Bewertungen vertreten werden können. Hanse ist weit entfernt von der Dichotomie des *Ne dites pas ... mais dites ...* Vielleicht überzeugt er gerade deshalb mehr als seine puristischen Vorgänger.

A u g s b u r g

F r i t z A b e l